

Körperkurven im Schulalltag

«Es ist nicht
schlimm,
wenn du
deine Lehrerin
attraktiv
findest»



Foto: iStock

Körperkurven machen vor Menschen auch in der Schule nicht Halt. Online, in Literatur und Film wird das Thema breit und lustvoll angegangen. Ganz anders in der öffentlichen Diskussion. Dort schweigen sich die Beteiligten über Kurvenwirkungen entweder aus oder die Betonung liegt auf der Verletzung von Moral und Sitte. | Monique Honegger

Körperkurven und Kurvenfantasien schwingen in Diskussionen um Körper und Dresscode in der Schule mit. Während Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Bildungsprofis im öffentlichen Raum der Schule darüber schweigen, wie sie persönlich «Fleischeskurven» wahrnehmen – alles andere widerspricht dem verlangten Ethos und wäre unprofessionell –, widmen Schulblätter der Kleidung in der Schule ganze Nummern und ebenso debattieren in Online-Foren Lernende darüber, wie Kurven an den Schulen erscheinen, beispielsweise im Forum

«Wer weiss was»: «Da es nun Sommer und damit heiss ist, gab es ne Durchsage, dass sich die Mädchen nicht zu offenherzig kleiden/viel Bein zeigen sollen, da man ja nicht am Badestrand wäre. Eine Frage: wie weit ist es eigentlich erlaubt, sich 'offenherzig' zu kleiden?»

Hierauf entgegnet eine Jugendliche: «Ich habe jetzt eine neue Klassenlehrerin, die erstmal klargestellt hat, dass in ihrem Unterricht für einen Ausschnitt (jeglicher Art, auch wenn man nur anatzweise in den Ausschnitt gucken kann) ein Verweis für einen Tag fällig

ist. Aber gibt es irgendein Gesetz, das sagt, dass sie uns das vorschreiben kann?» Obschon das Gespräch von Recht und Sittlichkeit handelt, klingt die Eigenwirkung der Kurven mit.

Motivation zum Lernen

Schülerinnen und ehemalige Schüler erörtern intensiv, ob Körperkurven im Unterricht zum Lernen motivieren: «Ich gehörte grundsätzlich zu den Besten meiner Klasse – auch wenn ich zwischendurch mal auf die Hupen meiner Mitschülerinnen geschaut habe. Vielleicht war es genau DAS, was mich motiviert hat?»

Diverse Mitdenkende konstatieren jedoch, dass Kurven ablenken. Ein Befürworter der Schuluniform meint: «D'Lehrer werde wohl weniger in Versuechig brocht vo dene Girlies, wo statt in dr Schuel ufpassse eher dodrum wett-eifere, wer wohl meh nackti Huut chan zeige und sexy usgseht:.)» Angemessene Verhüllung von Kurven steigert offensichtlich die Unterrichtsqualität: «Aber das klappt ja wohl dann besser,

wenn ihr Mädchen nicht von den Blicken der Jungs abgelenkt werdet.»

Ein in die Jahre gekommener Mitschreiber äussert sich optimistischer: «Selbst wenn die Mitschülerinnen mit ihren optischen Reizen nicht geizen, kann man doch mit einem normal kontrollierten Sexualtrieb im Unterricht darüber hinwegsehen.» Je älter der Schreiber, desto kurvengenaue erinnert er sich an körpervolle Szenarien der eigenen Schulzeit: «Das erinnert mich an meinen Lehrer, der hat immer die Wandtafel nach oben geschoben, die frühreifen Teenies an die Tafel gepflückt.»

Kurven von Lehrpersonen

Genau wie die Kurven der Lernenden werden auch diejenigen der Lehrpersonen als sinnlich und damit lernanregend oder -hemmend erlebt. In einem Ratgeber-Forum fragt ein Heranwachsender: «Ist-es-schlimm,-wenn-ich-meine-Lehrerin-sexy-finde-sie-28-ich-15?» Dem Schreiber wird Mut zugesprochen: «Es ist nicht schlimm, wenn du deine Lehrerin attraktiv findest, solange du dich noch auf den Unterricht konzentrieren kannst.» Bisweilen wird sogar

steigende Motivation vermutet: «Vielleicht spornt es dich an und du verbeserst dich.»

Nicht zuletzt bekunden Mitschreibende Solidarität mit diesem Erleben und unterstreichen, dass diese Sinnesfreude ein platonischer Genuss sei, der nie in erotische Handlungen münden werde: «Aber wirklich Chancen hast du da nicht.» Quasi tröstend folgen Ratschläge, wie der Fragende den Kurvengenuss steigern kann: «Wenn du was sehen willst, dann zieh deinen Stuhl etwas vom Tisch weg, tue so, als ob du was lesen würdest und frag, was das heisst – sie beugt sich zu dir und du hast den besten Einblick der Welt.»

Den Gegensatz Kurvengeniessen-Lernerfolg nehmen auch Fallbeispiele für angehende Lehrpersonen auf - zum Beispiel in der Publikation «Unterrichtsstörungen - 12 Tipps für die Praxis» des deutschen Schulpädagogen Rainer Winkel. «Flirten statt lernen» lautet der Titel des Falles: «Verehrt, umschwärmt, fast «angehimmelt» werden die beiden jungen Kollegen, die weit über die Schule hinaus Popularität erreicht haben. Ob das allerdings die Motive des Anhimeln bei Therese, Miriam und (vor al-

lem) Nicole sind, ist schwer auszumachen. Immerhin wiederholt sich ihre Taktik fast in jeder Stunde: Aufreizende Blicke, lässige Körperbewegungen, anzügliche Zurufe so lange, bis der Unterricht unterbrochen werden muss. Dieses Verhalten wirkt ausgesprochen ansteckend, zeigt also in der Klasse (nicht disziplinierende, wohl aber) lernverhindernde «Wellen-Effekte». Was steckt dahinter?» Abschliessend gibt der Fachmann den angehenden Lehrpersonen Hinweise, wie sie diese spezifischen Welleneffekte der Kurveinsätze beheben können.

Schulmädchen-Report

Für positives Kurvenspiel bieten Literatur und Film ihr Universum der Fiktionalität an. Ich-Erzähler Mika (15) kommentiert in Kathrin Schrockes Jugendroman *Freak City* seine Lehrerin: «Unsere Lehrerin stöckelte an uns vorbei. Sie (...) hiess bei uns nur Pornoqueen. Calimero seufzte. «Warum nur steht Sex mit Minderjährigen unter Strafe?» Ich tippte mir an die Stirn. «Selbst wenn es legal wäre, hättest du keine Chance bei Pornoqueen.» Weiter hinten geht der Roman genauer auf die Kurven und deren Be-

Umgang mit Schülerinnen und Schülern – «Lehrpersonen müssen sehr



Foto: zVg

Was darf ein Lehrer und was nicht? Jörg Frick, Berater an der PH Zürich, äussert sich zu Fragen über den Umgang mit Schülerinnen und Schülern im Bereich Sexualität.

Das Interview führte Christoph Hotz

Herr Frick, wie oft kommen Lehrer zu Ihnen in die Beratung, weil sie sich entweder von einer Schülerin sexuell angezogen fühlen oder von einer Schülerin umschwärmt werden?

Sehr selten. Ich habe es in meiner Bertätigkeit noch nie erlebt, dass sich ein Lehrer in eine Schülerin verliebt hat. Den umgekehrte Fall, dass ein Lehrer von einer Schülerin umschwärmt wird, gibt es schon eher. Allerdings kommt auch das sehr selten vor.

Getrauen sich Lehrpersonen nicht, Hilfe in Anspruch zu nehmen, oder sind Lehrpersonen tatsächlich nicht oft mit diesen Problemen konfrontiert?

Wenn sich für einen Lehrer eine unangenehme Situation ergibt, spielt sicher eine gewisse Scham mit, das Problem nach aussen zu tragen. Es ist für Lehrpersonen aber in der Tat kein Thema, das sie sehr beschäftigt.

Wie sollen Lehrer vorgehen, wenn eine Unsicherheit im Umgang mit Schülerinnen entsteht – zum Beispiel im Sportunterricht?

Eine Möglichkeit besteht darin, mit Kollegen aus dem Schulhaus darüber zu reden. Ich denke, das wird oft zu wenig gemacht. Es ist ein Thema, das Lehrpersonen lieber für sich behalten, weil es ein intimes Thema ist. Redet ein Lehrer jedoch mit einem anderen Lehrer darüber, merkt er vielleicht, dass der Kollege das Problem auch kennt und es für ihn auch eine Gratwanderung ist.

Sind denn die Grenzen klar gezogen, was ein Lehrer darf und was nicht?

Lehrpersonen müssen auf jeden Fall sehr vorsichtig sein. Es hängt jedoch vom Alter der Schülerinnen und Schüler ab, was akzeptabel ist. Bei Erstklässlern spielt der Körperkontakt noch eine andere Rolle. Hilft ein Lehrer einem siebenjährigen

wegungswirkung ein: «Wir gingen ins Klassenzimmer, wo Pornqueen eine Ableitung an die Tafel kritzelte. Ihr Hintern zeichnete sich durch den Rock ab, ihr Zopf wippte bei jeder Bewegung auf und ab.»

Jede verfilmte Schulkomödie enthält Körpereinsätze im Unterricht. Das Erotikfilm-Genre *Schulmädchen-Report* hat sich seit den Aufklärungswellen der 70er-Jahre als Klassiker bewährt. Dagegen spielen im ernsthafteren Genre der problematisierenden Spielfilme die gesellschaftlich tabuierten Seiten der Körperwirkungen im Unterricht eine ausgeprägte Rolle. *Mädchen in Uniform* etwa behandelt als wiederholt verfilmter Klassiker (1931 und 1958 mit Romy Schneider und Lilli Palmer) die homoerotische Beziehung zwischen Lehrerin und Internatsschülerin.

Thematisch ausgerichtete Filme fokussieren (wenn es keine Komödien sind) oft auf sexuelle Übergriffe und die auch im Bildungskontext tendenziell tabuierte Homosexualität. Sittliche Vorgaben oder rechtliche Rahmenbedingungen rücken dabei in den Hintergrund. Kollektive Gefühle und Fantasien reichen. So zeichnet die filmische

Umsetzung in *Artemisia* (1997) eine lernzentrierte Sinnlichkeit, der eine handfeste sexuelle Beziehung zwischen Lehrperson und Schülerin keinen Abbruch tut. Der Vater zeigt den Lehrer wegen Vergewaltigung an; die Schülerin ihrerseits besteht darauf, dass es keine gewesen sei.

Literatur und Film bedienen also die Zwischentöne; beispielsweise bietet zum Thema junge Frauen und Kurven der Spielfilm *Real Women Have Curves* (2002) eine anregende Mischung an. Der Film zeigt, wie sich die 18-jährige runde Ana in Los Angeles von ihrer Familie und ihrem mexikanischen Hintergrund löst, indem er neben Ablösungsprozessen verspielt Kurven, Körperideale und Lust am Runden vorführt.

Kurven beleben

Kurven im Sinne von rundlustvoll lebensnah sinnlich wirkenden Menschenkörpern können die Schule durchaus beleben. Die Berichterstattung in der Presse und die öffentliche Diskussion konzentrieren sich jedoch auf Kurvenwirkungen im Unterrichtsgeschehen, die als Rechtsverstöße oder moralisch problematisch geahndet werden.

Um hier Mitteltöne zwischen persönlichem Erleben und Norm zu schaffen, verlangen medienpädagogische Fachleute beispielsweise, Pornokompetenz zu fördern. Pornokompetente Menschen kennen ästhetische Normen, die unabhängig vom persönlichen sexuellen Erleben bestehen, und sie wissen, wie das mediale Kurvengeschäft funktioniert. Kurvenkompetente Menschen dagegen leben und fühlen ihr persönliches erotisches Kurvenspiel im Kopf positiv und wissen, dass es nur vordergründig unvereinbar ist mit der kodierten Darstellung von Kurven beispielsweise in Presseberichten und Pornofilmen.

Fiktive Darstellungswelten, Ausdrucksmöglichkeiten wie Internet, Film und Literatur schaffen einen positiven Resonanzraum für das Erleben der Kurven im Schulkontext. Dieser Freiraum prägt unausgesprochen den Schulalltag. Kurven können zwar textil eingepackt, gleichwohl aber nicht vom Unterrichtsgeschehen ausgeschlossen werden.

Monique Honegger ist Leiterin des Schreibzentrums an der PH Zürich.
monique.honegger@phzh.ch

vorsichtig sein»

Mädchen beispielsweise am Reck, ist das kein Problem. Werden die Schülerinnen älter, erhält der Körperkontakt eine andere Bedeutung, und Berührungen können von den Schülerinnen missverstanden werden.

Wie soll sich ein Lehrer verhalten, wenn es zu einer von einer Schülerin an ihn gerichteten Anschuldigung kommt – beispielsweise dass er sie im Sportunterricht absichtlich an einer intimen Stelle berührt habe?

In einem solchen Fall ist es sicher von Vorteil, mit dem Schulleiter zu reden. Dann ist er schon vorgewarnt, wenn die Schülerin allenfalls einen anderen Lehrer oder die Eltern informiert. Es kann auch vorkommen, dass eine Schülerin ihre Wirkung auf Lehrer und Mitschüler missbraucht. Denn die jungen Frauen spüren ja ihre Ausstrahlung und spielen auch mit ihr.

Müssen Lehrpersonen heute vorsichtiger sein als vor 20 Jahren, wie sie sich gegenüber Schülerinnen verhalten?

Das trifft sicher zu, jedoch ist dies nicht nur im Bereich Sexualität so. Es gibt heute viel mehr Fälle, in denen Eltern gegen Lehrpersonen vorgehen. Diese Entwicklung hat positive und negative Aspekte. Zum einen ist es gut, dass sich Eltern und auch Schülerinnen und Schüler wehren, andererseits kann es auch ein Nachteil sein, wenn Eltern überreagieren, die Sachlichkeit verlieren und sich automatisch zum Anwalt ihres Kindes machen.

Würden Sie einem Lehrer empfehlen, mit einer Schülerin, die besonders freizügig angezogen ist, das Gespräch zu suchen?

Dazu gibt es unterschiedliche Positionen. Unter Umständen kann es sinnvoll sein, ein Mädchen, das speziell offener gekleidet ist, anzusprechen. Entschei-

dend ist, welche Beziehung der Lehrer zu der Schülerin hat. Ist sie positiv, hat er bereits einen Zugang und wird mit ihr darüber reden können. Er kann ihr erklären, ihm sei aufgefallen, dass sie sich in letzter Zeit anders kleide und offensichtlich viel Wert auf ihr Äusseres lege. Eine positive Formulierung ist sinnvoll. Er sollte die Jugendliche auch darauf hinweisen, dass sie sich über die Wirkung ihrer Kleidung bewusst sein muss. Viele junge Frauen wissen zwar, dass sie mit Kleidern eine Wirkung erzielen, jedoch nicht, was diese auslösen kann. Ihnen geht es in der Regel ja ausschliesslich darum, Aufmerksamkeit zu erzeugen und Beachtung zu bekommen. Mehr nicht. Wichtig ist, dass der Lehrer in dem Gespräch nicht moralisiert, sonst könnte es für die Jugendliche erst recht attraktiv werden, zu provozieren.

Christoph Hotz, Redaktion ph|akzente